

Beschluss des Landrats vom 16.11.2023

Nr. 222

14. Multichecks versus S3-Check

2022/70; Protokoll: ps, fo

Kommissionspräsidentin **Anna-Tina Groelly** (Grüne) führt aus, mit dem Postulat von Caroline Mall sei der Regierungsrat beauftragt worden, zu prüfen und zu berichten, ob der Check S3 so überarbeitet werden könnte, dass er kongruent mit dem Multichheck wäre. Der Regierungsrat kommt in seinem Bericht zum Schluss, dass eine Angleichung vom Check S3 oder allenfalls vom Checks S2 zwar möglich, aber aufgrund der unterschiedlichen Ausrichtung, Methodik und Zielsetzung nicht zielführend wäre. Das verlässliche Erfassen und Ausweisen von Schulleistungen sei eine Kernaufgabe der Volksschule, wozu die wissenschaftlich fundierten Checks einen wichtigen Beitrag leisten würden. Die Abklärung von berufsspezifischer Eignung, wie sie der Multichheck macht, sei hingegen nicht Aufgabe der Volksschule.

Eintreten war in der Kommission unbestritten. Wie auch in der Vergangenheit schon, sorgte das Thema Leistungschecks für viel Diskussionsbedarf.

Die Kommission war sich einig, dass wenn es eine Weiterentwicklung in Richtung Multichecks geben sollte, diese den Check S2 betreffen würde. Der Check S3 findet für die Lehrstellensuche nämlich zu spät statt. Von verschiedener Seite wurde zudem festgestellt, dass Erwartungen an die Weiterentwicklung der Checks bestehen, die so gar nie erfüllt werden können, weil es sich um zwei verschiedene Instrumente mit unterschiedlichem Zweck handelt. Die falschen Erwartungen seien vermutlich in der Entstehungsphase der Checks begründet. Damals sei gesagt worden, der Check würde in Zukunft den Multichheck ablösen. Entsprechend müsste heute bei der Kommunikation angesetzt und klargestellt werden, dass zwischen den Checks und den Multichecks kein Konkurrenzverhältnis bestehe.

In Anbetracht des grossen Diskussionsbedarfs und der teilweise bestehenden Unzufriedenheit mit den Checks im Allgemeinen schlug ein Kommissionsmitglied vor, das Postulat stehen zu lassen und den Regierungsrat mit weiteren Abklärungen zu beauftragen. Eine Kommissionsmehrheit sprach sich jedoch für Abschreiben aus. Um dem Regierungsrat einen neuen Auftrag zu erteilen, soll bei Bedarf ein neuer Vorstoss eingereicht werden. Die Kommission wird das Thema Checks aber ganz allgemein an einer ihrer nächsten Sitzungen im Rahmen einer Information nochmals aufnehmen. Sie beantragt dem Landrat mit 12:1 Stimmen, das Postulat abzuschreiben.

– *Eintretensdebatte*

Caroline Mall (SVP) dankt dem Regierungsrat für die Beantwortung, die zufriedenstellend sei. Bei den Checks handelt es sich um ihr Thema und sie wird das Thema weiterverfolgen. Wie auch aus dem Bericht hervorgeht, dienen die Checks der Messung der Entwicklung von Schulen und der Bildungsqualität. Aus Sicht von Caroline Mall dienen die Schülerinnen und Schüler hier als Mittel zum Zweck.

Es ist wohl vielen hier bewusst: Die Multichecks sind neben den eigentlich wichtigeren Schnupperlehren das Eintrittsticket für die Lehre. Die Multichecks sind im Hinblick auf die Vermeidung von Lehrabbrüchen sowohl für die Lehrbetriebe als auch die Lehrlinge wichtig. Wenn die Bildungsqualität und die Lehrpersonen getestet werden sollen, dann braucht das ein eigenes Messinstrument. Die Schülerinnen und Schüler sollten hierfür aber nicht im Rahmen von zwölf Lektionen einbezogen werden. Das kostet und ist ein Ressourcenverschleiss. Am Schluss bestehen die Lehrbetriebe dennoch auf den Multichheck.

Unabhängig vom Bildungsauftrag dürfte sich die Volksschule noch etwas mehr Zeit dafür nehmen, die Schülerinnen und Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten. Das wird in Zusammenarbeit mit

anderen Akteuren bereits gemacht. Die Schülerinnen und Schüler benötigen aber im Zusammenhang mit ihrer Berufswahl noch mehr Unterstützung.

Diesbezüglich hat Caroline Mall noch zwei weitere Fragen. Es wurde nun angekündigt, dass ein weiterer Check auf der Stufe Sek II eingeführt werden soll. Es besteht offenbar ein Check-Gruppe, die Verbesserungen herbeiführen soll. Sind die Lehrbetriebe in dieser Gruppe vertreten? So würde man vielleicht selbst auf die Idee kommen, dass die Checks für die Lehrstellensuche nicht das Gelbe vom Ei sind. Zudem: Wer entscheidet überhaupt, dass auf der Stufe Sek II nun ebenfalls solche Checks eingeführt werden sollen? Was ist deren Mehrwert, was kostet das, wo liegt die Effizienzsteigerung und braucht es das wirklich?

Caroline Mall wollte das einfach loswerden zuhanden des Protokolls. Das Postulat kann abgeschrieben werden.

Miriam Locher (SP) erinnert, dass die Checks seit jeher aus vielerlei Gründen umstritten seien: Teaching-to-the-test, Zeitpunkt, Art der Durchführung, Vergleichbarkeit usw. Auch in Zukunft wird es viele Aspekte geben, die Grund für Diskussionen liefern. Miriam Locher wäre gespannt, wie ein Check der Lehrpersonen, wie das Caroline Mall vorgeschlagen hat, umgesetzt werden würde. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es die Mitarbeitendengespräche (MAG), die durchaus eine Aussage über die Arbeit der Lehrpersonen ermöglichen. Das Postulat und die Kommissionsberatung haben zur wichtigen Klärung der Unterschiede zwischen den Checks und den Multichecks geführt; genauer gesagt zwischen dem Check S2 sowie S3 sowie dem Multicheck. Beispielsweise wurde klar, dass der Check S2 für das Anliegen des Vorstosses geeigneter ist, als der Check S3, der am Ende der regulären Schullaufbahn durchgeführt wird und eher als Erfolgskontrolle dient. Der Multicheck als notwendiger Einstieg in die Lehre sollte trotzdem Teil der im Bericht erwähnten Umfrage mit den Lehrbetrieben sein. Die Information, die in der Kommission zu den Checks noch erfolgen soll, erachtet die SP-Fraktion als sehr sinnvoll. Es existieren nach wie vor Missverständnisse und Unklarheiten. In diesem Sinne ist es wichtig, hier eine umfassende Auslegeordnung durchzuführen. Fazit: Die SP wird eintreten und abschreiben. Gleichzeitig ist zu betonen, Checks sind und bleiben ein Thema. Langfristig ist für die SP-Fraktion klar, dass die Kosten für die Multichecks übernommen werden müssen. Dies lässt sich mit dem vorliegenden Vorstoss nicht bewerkstelligen, weshalb auf nachfolgende Schritte gewartet werden muss.

Heinz Lerf (FDP) sagt, die FDP-Fraktion sei auch für Abschreiben. Der Regierungsrat hat das Anliegen fundiert geprüft und im Bericht ausführlich über die Erkenntnisse informiert. Der Regierungsrat hat den Auftrag erfüllt. Der Landrat diskutiert nicht zum ersten Mal über Checks. Immer wieder wurden Vorstösse mit unterschiedlichen Forderungen zum Thema eingereicht. Gefordert wurden unter anderem eine Überarbeitung der Checks S2 und S3, eine Abschaffung des Checks S3, eine Angleichung des Check S3 und des Multichecks sowie eine Kostenübernahme der Multichecks durch den Kanton oder durch den künftigen Arbeitgeber. Es besteht also in der Tat Handlungsbedarf. Die Kommission hat deshalb eingehend über den Vorstoss beraten und sich entschieden, sich weiter dem Thema anzunehmen. Die FDP-Fraktion unterstützt die Abschreibung des Postulats einstimmig.

Andrea Heger (EVP) kann vorwegnehmen, dass auch die Grüne/EVP-Fraktion für Eintreten und Abschreiben sei. Die Gegenstimme in der Kommission erfolgte, um hier im Saal nochmals gegen die Checks austreten zu können. Die Rednerin kann nicht alle Aussagen so stehen lassen: Es wurde der Vorwurf geäußert, dass die Schülerinnen und Schüler nur als Mittel zum Zweck dienen. Man mag kritisieren, dass da viele Zahlen genannt wurden oder dass es sich um ein Steuerungsinstrument handelt. Die Checks sind aber mehr als das. Sie ermöglichen, dass die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler mitverfolgt werden kann. Das kann auch einen Mehrwert für die weiterführenden Schulen oder die Lehrbetriebe generieren. Die Formulierung des Postulats war bereits

unpräzise. Die Idee war, Multicheckaufgaben in einen der Checks zu integrieren. Es hat sich herausgestellt, dass der Check S3 hierfür ungeeignet ist. Eine Integration beim Check ist nicht möglich, weil da andere Bedürfnisse bestehen. Wie viele Checks es wirklich braucht und wie viele Schulstunden hierfür aufgewendet werden sollen, kann in Zukunft angeschaut werden. Da besteht wohl schon noch Optimierungsbedarf.

Interessant ist das Anliegen der SP, dass die Kosten für die Multichecks durch den Kanton übernommen werden sollten. Es hat sich gezeigt, dass die Multichecks teilweise sehr spezifisch auf gewisse Berufsgruppen ausgerichtet sind. Das kann zur Folge haben, dass dann der Kanton innert kurzer Zeit möglicherweise mehrere Checks finanzieren müsste. Ob das tatsächlich die Aufgabe des Kantons ist, müsste dann wohl noch detailliert diskutiert werden. Das ändert aber nichts daran, dass dieses Postulat abgeschrieben werden kann.

Béatrix von Sury d'Aspremont (Die Mitte) erklärt, dass auch die die Mitte-Fraktion für Eintreten und Abschreiben sei. Das Thema wurde immer wieder im Landrat diskutiert und kritisch beleuchtet. Die Mitte-Fraktion ist der Meinung, dass die Checks auf der Sekundarstufe I ihre Berechtigung haben und aussagekräftig betreffend Schülerleistungen und -befinden sind. Ebenfalls ermöglichen die Checks Aussagen über die Lehrperson. Weiter ist Béatrix von Sury d'Aspremont der Auffassung, dass aufgrund der wiederkehrenden Vorstösse und einer gewissen Unzufriedenheit mit den Checks eine weitere Auseinandersetzung mit der Thematik sinnvoll ist. Die Checks und die Multichecks sollten in einen Check zusammengeführt werden. Das sollte nicht nur im Kanton Basel-Landschaft geschehen. Vielmehr wäre es sinnvoll, das Vorgehen mit den drei anderen Kantonen der Nordwestschweiz abzustimmen und damit auch Kosten zu sparen. Das wäre sicherlich eine sinnvolle Weiterentwicklung der Checks.

Jan Kirchmayr (SP) sagt, er könne es nicht lassen, nun auch noch etwas dazu zu sagen. Wenn er so zuhört, dann wünscht er sich manchmal schon wieder die Orientierungsarbeiten zurück. Als Schüler mochte er diese zwar nicht, aber rückblickend ergaben diese schon mehr Sinn. Die Orientierungsarbeiten wurden von Lehrperson aus dem Kanton verfasst und sie wurden an den Schulen selbst korrigiert. Man konnte den Schülerinnen und Schülern so eine Rückmeldung darüber geben, was gut und was weniger gut gelaufen ist. Es gab zudem einen gesamtkantonalen Vergleich, der ersichtlich machte, wo bessere und wo schlechtere Leistungen erbracht wurden. Das war nicht nur ein basisnahes, sondern auch ein günstiges Angebot. Bei den Checks funktioniert das nicht. Da schreiben die Schülerinnen und Schüler in den vier Kantonen ihre Aufsätze – oft nicht einmal zum selben Zeitpunkt, auch wenn sich dies nun hoffentlich ändern wird –, bevor sie dann in Zürich von teilweise fachfremden Studierenden korrigiert werden. Was verbessert werden kann und welcher Lernzuwachs erforderlich ist, geht aus den Rückmeldungen der Checks nicht hervor. Noch dazu kosten die Checks eine Unmenge an Geld. Die Bildungsdirektorin, die sonst immer sehr aufs Geld schaut, möchte wohl auch nicht, dass da Geld an eine Firma verschleudert wird, die ihre Sache nicht transparent ausweist. Bei der Einführung der Checks wurde versprochen, dass damit die Multichecks abgelöst werden. Deshalb wurde das damals unterstützt. Das ist aber nach wie vor nicht passiert. Die Unternehmen setzen immer noch auf den Multicheck. Möglicherweise müsste man halt wirklich mal eine Umfrage bei den Unternehmen durchführen, um herauszufinden, ob diese weiterhin einfach auf den Multicheck setzen möchte oder ob man gemeinsam den Check S2 so gestaltet, dass der Multicheck abgeschafft werden kann und man gleichzeitig ein sinnvolles Bildungsmonitoring erhält. Jan Kirchmayr ist nicht gegen ein Bildungsmonitoring, aber es muss transparent sein und ermöglichen, zu sehen, was wo gut läuft und wo es Verbesserungen braucht. Zudem muss ein solches Instrument auch für die Unternehmen sinnvoll sein. Der Check S2 ist entsprechend dringend so auszugestalten und anzupassen, dass die Unternehmen diesen benutzen können und auf den Multicheck verzichtet wird.

Auch über den Check S3 muss wieder gesprochen werden. Im März werden sich die Schülerinnen

und Schüler wieder fragen, ob dies für sie überhaupt Sinn ergibt, wenn sie bereits eine Lehrstelle haben. Der Check S3 ist nur für diejenigen Schülerinnen und Schüler sinnvoll, die anschliessend das Zentrum für Brückenangebote besuchen. Für die restlichen Schülerinnen und Schüler ist er verschwendetes Geld. Entsprechend braucht es umgehende Anpassungen. Die Geduld fehlt mittlerweile und man ist auch nicht mehr gewillt, hierfür Geld auszugeben. Ansonsten muss man wirklich hinterfragen, welchen Nutzen dieses Instrument überhaupt hat. Es gibt einen riesigen Aufwand für den Check S2, der an mehreren Tagen durchgeführt wird, sowie den Check S3, der ein Jahr später folgt. Früher war dies viel einfacher und es gab eine klare Rückmeldung. Jene Unternehmen, die einen Multicheck wollten, konnten das einfordern. Muss alles komplizierter, bürokratischer und teurer gemacht werden? Hier wäre der Ansatz «Zurück in die Vergangenheit» für einmal wirklich mal besser.

Regierungspräsidentin **Monica Gschwind** (FDP) weiss nicht, wie gut es ankommen würde, wenn alle Lehrpersonen wieder Orientierungsarbeiten korrigieren müssten. Hervorzuheben ist aber, dass die Checkergebnisse im Bildungsbericht Schweiz veröffentlicht werden, weil es in der ganzen Schweiz keine vergleichbare Auswertung gibt. Die Checks wurden privatisiert. Das heisst, andere Kantone haben ebenfalls Interesse an diesen Checks. Regierungspräsidentin Monica Gschwind stimmt aber zu, dass die Checks weiterentwickelt werden müssen. Auch Jan Kirchmayr stimmt sie zu, dass die angesprochenen Schreiben geändert oder allenfalls abgeschafft werden müssen. Die Begleitgruppe ist mit diesem Thema stark beschäftigt und schaut mit dem Institut für Bildungsevaluation (IBE), dass eine Lösung gefunden werden kann.

Wie von Andrea Heger erklärt, sind die Checks nicht einfach Mittel zum Zweck, sondern dienen als Standortbestimmungen für die Schülerinnen und Schüler. Die Checks bilden den Lernzuwachs ab und erlauben den Vergleich mit anderen Schülerinnen und Schüler aus dem gleichen Jahrgang. Caroline Mall hat gefragt, weshalb nun auch auf Stufe Sek II Checks geplant sind. In den Brückenangeboten im Kanton Basel-Landschaft wurden die Checks weiterentwickelt und werden dort angewendet. Die Schülerinnen und Schüler sollen in den Brückenangeboten individuell gefördert werden und hierfür sind die Checkergebnisse sehr hilfreich. Nun möchten die anderen Kantone dies in den Brückenangeboten ebenfalls so machen.

Bei Mindsteps handelt es sich um eine Aufgabendatenbank, die für die Stufe Sek II von den Kantonen Solothurn und Bern weiterentwickelt werden. Dies dient ebenfalls der Überprüfung der Lernfortschritte. Es ist sehr wichtig, dass die Lehrbetriebe einbezogen und informiert werden, was diese Checks können und was nicht. Im Bericht wurde klar aufgezeigt, dass es sich um sehr unterschiedliche Leistungsmessungen handelt. An Béatrix von Sury d'Aspremont gerichtet möchte Regierungspräsidentin Monica Gschwind betonen, dass die Zusammenführung der Checks mit den Multichecks aus ihrer Sicht keinen Sinn ergeben würde. Die Checks und die Multichecks testen völlig unterschiedliche Fähigkeiten. Zum Abschluss: Man ist daran, die Checks im Austausch mit der Basis, mit allen Anspruchsgruppen, mit den Lehrbetrieben laufend zu verbessern. Der Einwand, dass der Check S3 für die Lehrstellenbewerbung zu spät kommt, ist berechtigt. So stellt sich die Frage, ob der Abgleich mit den Anforderungen des Schweizerischen Gewerbeverbands für Berufsbildung nicht früher erfolgen sollte. Das wäre wohl sinnvoll. Noch als kleiner Hinweis: Längst nicht alle Branchen verlangen diesen Multicheck. Gewisse Branchen verlangen gar keine Checks. Beim Austausch mit den Betrieben wird klar, dass sehr unterschiedliche Kriterien – vom persönlichen Gespräch über Noten bis zu den Schnupperlehren – zur Anwendung kommen. Man ist aber dabei, gemeinsam mit den Lehrbetrieben zu schauen, wie man sie mit den Checks des Kantons unterstützen kann. Es wird in diesem Bereich intensiv gearbeitet.

://: Eintreten ist unbestritten.

– *Beschlussfassung*

://: Mit 73:5 Stimmen wird das Postulat 2022/70 abgeschrieben.
